

No. 42. Indonesische Leidensblumen.

VON

HANS HALLIER.

Bei der Bestimmung der Passifloraceen von Borneo und zweier von Dr. JOH. ELBERT auf den kleinen Sunda-inseln gesammelter Arten stellte sich heraus, dass die Gattung *Adenia* einer gründlichen Neubearbeitung bedarf. Dadurch wuchs sich die folgende Bearbeitung der sicher bestimmten Arten zu einer selbständigen Abhandlung aus, die nicht mehr in den Rahmen der „Botanischen Ergebnisse der ELBERT'schen Sunda-Expedition“ (siehe diese Meded. no 14, 22 u. 37) hineinpasste, für die sie ursprünglich bestimmt war.

Wie in anderen meiner Arbeiten ¹⁾, so finden sich auch hier wieder

¹⁾ Siehe diese Meded. no. 37 (Julmond 1918) S. 35 u. 38, no. 41 (4. Erntings 1921) S. 10 Anm. und in meiner Linaceen-arbeit (4. Julmonds 1921) S. 33—35 Anm., S. 110—112 Anm. und S. 137. Zu den letzteren Ausführungen haben sich mittlerweile einige Berichtigungen und Ergänzungen ergeben. — S. 34 Anm.: Die Ableitung der Worte Raute und ndl. *ruit* vom nicht german., sondern vorgerm. *ketrū-ta* „Vierheit“ hat KLUGE im Etymol. Wörterb. der deutsch. Spr., Aufl. 9 (1921) S. 363 fallen lassen. Vielleicht bezogen sie sich ursprünglich nicht auf die Butzenscheiben selbst, sondern auf ihre metallenen Rähmchen und würden dann zu Erz, altniederd. *arut*, lat. *raudus* „Erzstück“, altnord. *raudi*, sumer. *urud*, bask. *urraida* „Kupfer“ und weiter vielleicht zu gr. *ἐρυθρός* „rot“ gehören. In dem Namen der Lauten-art kelt. *chrout*, germ. *chrotta*, ahd. *hrotta* (KLUGE a. a. O. S. 133 unter Fiedel), mndl. *rotte* scheint vielmehr eine Urwurzel *kra-*, *kru-* (dazu durch Umstellung vielleicht auch (s-)k er in scher-en, Schier-ling, *κείριον, κρο-ιανον* „Koriander“) zu stecken, wie auch in den Worten *kraus*, *Ge-kröse*, ndl. *eende-kroos* „Wasserlinse“, *Krause*, *Kräusel*, *Kreis*, *Kring(el)*, *Kralle*, *Krolle*, fries. *krode*, ndl. *kruiwagen* (syn. thür. *Rade-bär-le*), *Kranz*, *krumm*, *Krampe*, *Krämpe(l)*, *Krampf*, *krank*, *Krapfen*, *Agraffe*, *Krebs*, *Krabbe*, *krabbeln*, *Krapp* (mit Hakenhaaren kletternd), *Kropf*, *Krips*, *Kruppe*, *Krüppel*, *Krümpfer*, *krauen*, *Krume*, *Krücke*, *Krug*, *Kruke*, *kriechen*, *krauchen*, thür. *Krechel* (Kind auf der ontogenet. Kriechtierstufe?), *krüpen*, ndl. *kruipen*, lat. *reperere*, *Krop-zeug*, *Kraut* (ahd. *krokt*, *kreokt*; von *kriechen*?), dazu vielleicht auch *Krö-te* als die gekrümmte, kriechende, aber *Kresse*, ndl. *kers*

gelegentlich in Anmerkungen sprachvergleichende Betrachtungen über Pflanzen-, Tiernamen usw., da es mir zu einer gesonderten Veröffentlichung dieser Untersuchungen augenblicklich an Zeit und Gelegenheit fehlt.

wohl zu *καρδαμον, καρδαμύς*, carota, scheren, ndl. scheuren „zerreißen“, wegen der zerscherten Blätter. — Harfe dürfte zu Herb-st, engl. harv-est, lat. carp-ere „pflücken“ gehören, also „Zupflaute“. — Das Fremdwort Klavier, clavi-cembalo lässt sich niederl. durch Klui-f-speel, hochd. durch Tastenharfe, Orgel durch Fluit-speel, Flötenspiel wiedergeben. Auch Klee, ahd. kléo, ndl. klaver, engl. clover, dürfte wegen der klauenförmigen Blätter zu Klaue, Kluf-t usw. gehören; dazu auch lat. clau-dere (aus clavem dare?) „(der Tür) den Knochen (als Riegel) geben“? — Wie die neu eingestellten römischen Krieger sich zunächst nicht mit dem Schwerte, sondern mit der weniger gefährlichen clava (Knüttel, Keule) übten, so scheint auch die Grundbedeutung von fechten, afries. fuchta, angl. féoh-t-an, got. fuh-t-an (?) ein Übungskampf mit jungen Stämmen der Fich-te, ahd. fuh-ta, gr. *πέτυχη* „der dicht behaarten“ gewesen zu sein. Zu dieser Wurzel germ. feuh-, fuh-, vorgerm. peuk-, puk- usw. gehört auch *πενκ-ιδανον* „Haarstrang“, *πικ-(ι)νός* „dick, dicht, gedrungen“, *πύκ-νωμα* „das dicht umgebende, Kleid“, *pex-atus* „mit Wollkleid“, *pex-itas* „Dichtheit“, ndl. vacht „behaartes Fell, Pelz, Vlies“, Vieh, got. fah-u, lat. pec-u(s), urspr. „Klein-, Wollvieh“, Faust, ahd. fuh-st, pug-nus, *πυγ-μή* „dicht oder dick gemachte Hand“, *πύκ-της* „Faustkämpfer“, *πυγ-ή* „der dicke, Hintere“, vielleicht auch Fuchs, ahd. vuh-s „der behaarte“? *άλω-πηξ* (*-πέκ-ος*, dichterisch „Bodenfeger“? von *άλωή* „Tenne“ und *πέκ-ειν*, *πικ-τέ-ειν*, pec-to „kämmen“), pec-ten „der dicht bezinkte, Kamm“, pec-tus „Brust“ mit Rippenkamm, ndl. vaag „Pubertät“, vaak = dik-wijls = veel-al „oft“, an-, ent-, auf-fach-en, Fäch-er, fäch-eln; — ferner vielleicht *ποικ-ίλος* „bunt“, im urspr. Sinne von „dicht gesprenkelt, ndl. ge-s-pikk-eld“, dazu S-pech-t, pic-us, pic-a „bunte“ Elster, Feh „buntes“ sibir. Eichhörnchen, ahd. feh „bunt“, lat. pic-tus „bunt“ gemacht, gemalt; — pic-s, *πίσσα* (aus *πίκ-σα*?) „dichtes, zähes Baumharz, Pech“; pic-ea „Pech-baum“; ndl. vocht, hochd. Feucht urspr. „Baum-dick-sel, Pech“? — Wenn ach-t, oc-to „auch zwei“ (zu 6) bedeutet, dann dürfte neun, ndl. neg-en, lat. nov-em oder no-vem (lit. venas = eins), aber gr. umgestellt *εν-νέα* „eins nicht da“ (also an 10 fehlend) bedeuten, got. si-b(t)-un, lat. se-pt-em, skr. sa-pt-a vielleicht 6 + 1. — Eine ähnliche Verneinung, wie neun, scheint das Wort nackt zu sein, nämlich nack-et, anord. no-kkvedr „ohne Quast, Laubschurz, lat. (k)vest-is“. Und wenn ndl. ocht-end (zu ook, auch, lat. aug-ere, auc-tumnus, Augustus „der Starke“, ndl. oog-st „Ernte“) die Zeit der Zunahme (des Tageslichtes) ist, im Gegensatz zu Ab-end, schwed. aft-ond „Nach-zeit“, also in ähnlicher Bedeutung, wie ital. sera, span. tardes, dann lässt sich N-ach-t, lat. n-oc-s, gr. *ν-υκ-ς* vielleicht als die Zeit ohne Zunahme deuten. Vgl. dazu auch ndl. be-k waam „geschickt“ und lat. ne-quam „ungeschickt“, von kommen (aus kwüm-an) und queo. — Da die Germanen anscheinend nicht, wie die Japaner, Ess-stäbchen hatten, so muss Mass-hol-der, ahd. mazz-(w)al-tra wohl als Mess-stab-türre gedeutet werden. — S. 35 Anm.: gr. *καλεῖν* gehört nicht zu galan, Nachti-gall, sondern zu holen, ndl. hâlen, davon frz. haleur „der die Schuten mittels einer Leine den Fluss hinauf-holt“; aber frz. hallier 1) von Halle, also „Markthallenaufseher“ usw., 2) aus hag-lier, also „Gebüsch“; vgl. dazu Hall-butzel-baum = Hagebuttenstrauch. Der norddeutsche (Mecklenburger) Familienname HALLIER aber angebl. aus Halliger; also Hallig-

In einer demnächst erscheinenden Arbeit über die Lennöeen als eine Sippe der Borriginaceen habe ich kurz auseinandergesetzt, dass die Passifloraceen (mit den Euparopsieen), die Stammeltern der Caricaceen, Achariaceen, Begoniaceen

bewohner? — Lerche, ndl. leeuwe-rik, ahd. lē-rahha (aus hlēw-hrahha?) scheint zusammengesetzt zu sein aus lau, ahd. lāo (flekt. lāwēr), wahrscheinlich für älteres hlāo (got. hlēws), ndl. lauw, und Rachen, ahd. rahho (aus hrahho), angl. hraca „Kehle“ usw. (siehe KLUGE a. a. O. S. 283, 275 und 357); es würde dann „Laukehlchen“ bedeuten. Auch Lūw-ich, Lüb-ich, Lieb-ich, Lūch „Dompfaff“ und der nordd. Geschlechtsname Lū-RICH (aber Lurch von lauern) sind wohl nur andere Formen zu Lerche, mhd. lēwe-rech. Dagegen dürfte in Lū-ning, asächs. hliu-ning dasselbe Zeitwort stecken, wie in lau-t, Lau-te, Chlode-wech = Lud-wig, lat. in-clit-us, gr. *κλυτός*; dazu vielleicht, mit verstärktem Anlaut oder aus dem slav., hamburg. klōnen „plaudern“. — Zu taub, Tob-ak usw. gehört vielleicht noch mal. tūw-a „alt“ und tūw-an „Herr“ (im Sinne von sen-jor, señor, signore, seigneur? japan. -san „Herr“, z. B. HALLIER-san). — S. 110 Anm. 2: Zur Deutung von Föhre, ahd. forha, ist nicht das schon stark abgeschliffene Englisch (fir und fire) zu vergleichen, sondern dessen Sprachmutter, das Angels.; danach ist Föhre angl. furh-wudu, von Furche, angl. furh, lat. porca (aus dem kelt.? aber ndl. perk, frz. parc, hochd. Pferch, Pfarre wohl zu s-perr-en, S-parr-en, S-peer, also urspr. das mit Stangen eingefriedigte), die Kiefer, Kien-föhre mit gefelderter Borke. Dazu vielleicht auch gr. *πέρα* (lat. perca) „Bärsch“ als Fisch mit gefelderter Schuppenhaut? Durch Ferche, ahd. vereh-eih, langob. fereha „Eiche“ schliesst sich jedoch auch Quercus, mit gleichfalls tief gefurchter Rinde, hier an, wovon span. corcho, hochd. Kork, nicht, wie KLUGE meint, von cortex = span. corteza und angeblich gleich ndl. s-chors (dieses wohl richtiger zu s-schaar-s „geschoren, cur-tus, knapp“, s-cher-en usw.). Zu lat. qu = kelt. u. gr. p = germ. f vergl. auch quatuor, petor, *πίπτες*, got. fidwōr, quinque, *πέμπε* und fünf; aber lat. quando = germ. hwant, ndl. want, hochd. wann, wenn. — Eichhorn, angl. ac-weor-na, got. aik(a)-wair-na, nach KLUGE S. 106 „Eichtierchen“, ist vielmehr das (Männchen machende) „Eichen-männlein“, von got. wair, lat. vir „Mann“. — S. 111 Anm.: A s - e n kann wegen der Einheit An-su nicht zur Wz. as „brennen“ gehören, eher vielleicht zur Wz. an „hauchen“, in anord. ande „Atem, Geist“, tagal. an-ito „Geist eines Verstorbenen“, aegypt. Göttin AN-T, pers. AN-U „Äthergott“ (Vater der ISTAR); vgl. dazu diese Meded. no. 13 (1912) S. 25. — Zu Os-TARA, Is-TAR gehört wohl auch noch aeg. Is-ETH = gr. Is-Is, ferner Es-THER, die in jedem Lenzesmonde Nisan mit dem glänzenden Sonnengotte MAR-DOCHAI, babylon. MAR-DUK, röm. MA-MER-S, im Arvalliede MAR-MAR (synon. babyl. Gilga-mes, langob. La-misso, hebr. Mesu, Mosche, Moses), den Ehegatten der ZERESCH (= CER-es, der Göttin der Horn- oder Grannen-früchte, des Hir-ses? oder SCHARRATU, der Gattin des babyl. Mondgottes SIN?), nämlich den HAM-AN (Ham, elam. Humm-an, Hum-baba), überwindet, also wohl den Winter (gr. *χειμῶν*, lat. hiem-s, skr. hēm-antá, aw. zim-a, arm. im-ern, ir. gam, in der Edda HYM-ER, GUM-ER „Giesser“) oder die Erde (gr. *χαμ-α*, lat. hum-us) oder die Unterwelt (ind. YAMA, pers. YIMA). Weiter gehört vielleicht zu Os-tara pers. ZARATH-USTRA, Zoro-aster, Zerd-uscht, gr. Eos, Haos, skr. ushás „Strahlenglanz, Morgenröte“, ferner AUSEES (lat. aurora entstand nach KLUGE a. a. O. S. 334 aus ausós-a), umgedeutet in JESOUS, JESUS, ind. KESAWA, der von der Jungfrau MARIA, MIRJAM, gr. MYRRA, ind. MAJA (kelt. Fee MORGANE,

und Cucurbitaceen, nicht durch Vermittelung der Flacourtiaceen, sondern neben ihnen unmittelbar von ausgestorbenen Linaceen mit Blütenstandsrankten abzuleiten sind.

hochd. dichterisch Morgen; nach GUIDO VON LIST, Rita der Ario-germanen, 1920, S. 154 Anm. bedeutet *merga* für sich alleine schon „Jungfrau“), d. h. vom jungfräulichen Tage oder Frühling (Majus) neu geborene Sonnengott, der „holde Knabe im lockigen Haar“, nämlich im Strahlenkranze, nach drei trüben Wintermonden am Frühlingsfeste der OS-TARA wieder auferstanden von den Toten im Hades, der gleich dem kelt. (Sonnengotte) König AB-THUR alljährlich die Tafelrunde der zwölf (Monate) um sich versammelt, aeg. HORUS (= gr. *ἠῶρος*? wie auch der CERES Tochter PERSEPHONE schlechtweg als *κοῦρη* „Mädchen“ bezeichnet wird), gr. ADONAI (davon die strahlende, feuergelbe oder -rote „Sonnenblume“ *Adonis*), hebr. ADONAI, kelt. AEDON, lyd.-phryg. ATTIS, ISAAK = hebr. Jis-chaq „die lachende“ Frühlingssonne, mit dem Beinamen ind. KRIS-EN, KRISCH-NA, in gr. Angleichung CHRĒS-TOS, CHRIS-TÓS, nach M. VOLNEY, Les ruines (1791) S. 404 Anm. 99 aus arab. *haris* „gardien; conservateur“, also „Hirte, Erhalter, Salvator, Soschiant, Heiland, Heilvater, Juv-piter (zu *juv-are*? oder zu Diove, Tiu, Ziu, Zeus, Dy(w)aus, de(v)us, di(v)es „Glanz, glänzender Tag, Reichtum usw.“?), gr. Ja-petos, ind. Ja-peti und Sa-vitri, im alten Testam. Ja-phet, Je-phtha, Jehoschua-phat, Jose-ph, türk. Jussu-f“. Vgl. hierzu auch BOLLAND, Het Evangelie (Leiden 1910) S. 16; W. HENTSCHEL, Varuna, 3. Aufl., III S. 27–32 und PAUL KOCH, Die arischen Grundlagen der Bibel (Berlin 1914) S. 158–174. — S. 112 Anm.: Erbse, ahd. *araweiz*, scheint Lehnwort aus gr. *ἐρέβινθος* zu sein; letzteres von *ἐρέπω*, *ἐρέπω* „bedecken“ (wovon auch *Ἐρεβος*), wie *ἄροβος* von *ἀροφῶν* „bedecken“; dazu auch *Ὀῦρα(F)-νος*, *Ὀρ(ο)φ-εως*, im alten Testament Araw-na, mit Umstellung Abraham, Ephraim usw., keltisch Evrain und Gralkönig Arf-aran, der Gott des strahlenden Himmelsgewölbes (siehe P. KOCH a. a. O. S. 45, 58 und 93). Also Erbse, *ervum*, *ἐρέβινθος*, *ἄροβος* und vielleicht auch Arab-is ist Hülsenfrucht, und die Verstärkung von *φ* zu *β* und *π* beweist, dass die von den Sprachforschern in oft übertriebener und einseitiger Weise zur Unterscheidung von Heim- und Fremdworten verwendete Lautverschiebung als Betonungs- und Verstärkungsmittel auch unabhängig von der allgemeinen Entwicklung einer Sprache in einzelnen Worten derselben eintreten kann; man vgl. z. B. Baum, paum und poum (dazu lat. pom-um „Apfel“ und mal. pohon „Baum“?) und die Steigerung in hochd. mies, meiden, missen; ndd. smieten (hochd. schmeissen, davon Schmeissfliege und Schmutz); ndl. besmetten (dazu Schmetten?), hochd. schmettern und lat. *mittere*; hochd. schmitzen, ver-schmitzt, Schmiss. Auch die in botanischem Sinne nacktsamige Arve, araf, aref kann volkstümlich wegen der von Schuppen bedeckten Samen als „Decksamer, Hülsenfrucht, *ἄροβος*, *arbos*, *arbor*“ gelten. Im Gegensatz zu Erbse ist mit gr. *ἐρέπω*, *ἐρέπω*, *ἀροφῶν*, *ἔρεπ-σις* und *ἀροφή* „Dach“, *ἀροφος* „Deckschiff“ unverwandt engl. roof „Dach, Himmel, Gewölbe, Decke, Gaumen“, ndl. roef „Schiffskammer, Sargdeckel“, hochd. Rebe „die (Sträucher und Bäume) bedeckende“, ahd. hirmi-rëba „Hirndach“, Rippe, ndl. rib als „deckende“. Ndl. ruif, ruiffel „Raufe“, ruifelen „würfeln“ scheinen jedoch mit roffel „Hobel, Trommelwirbel“, repel „Flachsbreche“, reppen „erschüttern, bewegen“, in rep en roer „in Aufregung und Aufruhr“, hochd. raffan, raufen, ruffen, lat. rap-ere, -tare, rump-ere, rup-es, ndl. rui-ter, hochd. Rei-ter verwandt zu sein. In der thür. Bezeichnung „K i c k e l h ä n n c h e n“ für *Orobus vernus* dürfte ein Vergleich der Schmetterlingsblüten mit einem die Flügel spreizenden Hahne liegen.

Passiflora L.

Senapea AUBL.; cf. HALLIER f. in Meded. Rijks Herb. no. 35 (29. I. 1918) p. 13.

Passiflora foetida CAV.; HALLIER f. l. c. no. 12 (1912) p. 25.

W.-Java, bei Buitenzorg (HALLIER f. no. 114, Hb.-Bog.); Tandjong (= Landzunge) Priok, Kanal (H. RAAP no. 400, bl. am 15. VI. 1896); Pangerango (H. RAAP no. 868, bl. am 26. VII. 1896); angepflanzt im Hort. Bogor. (HALLIER f. no. D 466, mit Blüten und jungen Früchten am 14. März 1893, Hb. Bog. u. Barb.-Boiss. nunc univ. Genev. — „Bl. weiss“).

Cebu, beim Fort der Stadt (HALLIER f. no. 4408, bl. am 12. u. 13. I. 1904, Hb. Hamb. — „Überhaupt an vielen Stellen im Ort verwildert; stark klebrig. Bl. weiss“).

Luzon (LOHER no. 2110, Hb. Kew. — Nicht gesehen).

Verbr.: Aus Amerika eingeschleppt in Brit. Indien! Malakka! den Südandamanen! Sumatra! Banka! Brit. N.-Borneo! Mitteljava! Bali! Celebes! Ambon! Hongkong! usw..

Passiflora suberosa L.

W.-Java, Kota¹⁾ batu¹⁾ bei Buitenzorg (HALLIER f. no. 115, bl. u. fr., Hb. Bog. und L.-B.); bei Tji bodas (KOORDERS no. 42100, steril, Hb. Bog. u. L.-B.).

Verbr.: Aus Amerika eingeschleppt auf Madagaskar (HILDEBRANDT no. 3264!), Nosi bé vor der Ostküste (HILDEBR. no. 2963!), Zeylon! Brit. Indien!

Passiflora perakensis sp. n. — *P. Horsfieldii* (haud BL.!) KING,

¹⁾ Ind.-mal. kota „Stadt“. Vgl. die uralte sumerische Stadt Kutha im Zwei-strömeland. Zur Wz. germ. hu-, indog. (s)ku- usw. „be-hüt-en“ gehörend. Dazu z. B. Hütte, Hut, engl. hat, lat. cass-is für catt-is (wovon vielleicht der Name der ursprünglich mit den Römern, Griechen und indischen Ariern verwandten Hethiter, der Chas-aren, Chattu-rier, Chatt-en, Hess-en, Chass-ala = Kassel, Kat-wijk bei Leiden, Chattan-court „Hessen-hofen“ bei Wirten oder frz. Verdun), cass-ita „Haubenlerche“, Haut = lat. cut-is, Haus, Hose, Hort, lat. cot-onia (wegen der weisswollig behaarten Blattunterseite und Frucht? davon gr. *κωδ-ωνία* und deutsch Quitte), Kattun (von arab. qutn), engl. cotton, *Coton-easter*, *Rhus Cot-inus*, cat-inum „Kessel“, cat-éna „Kette“, S-chaum, S-cheuer, S-cheune, S-chote, S-chute, nld. s-chuit, s-cut-um, S-chüssel (s-cut-ella, *κοτ-ύλη*, dazu *κοτ-υληδάρι*), *κώδ-εια* „Mohnkopf“, *κώδ-ων* „Glocke“, *κείθ-ειν* „verbergen“, *κύ-ειν* und *κν-έειν* „in sich aufnehmen, schwanger werden“, davon *κύ-στις* „Blase“. — Zu den in diesen Meded. no. 13 (1912) S. 24 aufgezählten mit mal. batu „Stein“ verwandten Worten gehören auch noch auf Sumbawa biman. wádu, kolon. watu, vielleicht auch gr. *βαίρ-υλοι*, lat. baet-ulli „Saturnsteine“; vgl. P. KOCH a. a. O. S. 97.

Materials, in Journ. As. soc. Beng. LXXI, II, 1 (1902) p. 50 quoad pl. perak! tantum. — A sp. sequente facile distinguitur glandulis 2 petiolaribus a lamina valde remotis, lamina multo majore, acuta, usque ultra 1 dm longa, fere 6 cm lata, supra subglabra dense tenuiter sed conspicue reticulato-venosa, subtus laxius et grossius hispidula, nervis tertiariis quoque subtus conspicue prominentibus, calyce extus praeter basin disperse hispidam glabro, staminibus inferne in tubum connatis (?), ovario laxe hipsido, stylo longe conico dimidio superiore tantum tripartito. Ceterum vide descr. apud KING l. c.

Perak (SCORTECHINI no. 2192, bl., Hb. L.-B.).

Passiflora Horsfieldii BL.! Rumphia I (1835) p. 170 t. 52; KING l. c. excl. sp. preced.. — *P. philippinensis* ELMER! Leaf. I, 16 (25. I. 1908) p. 326. — *Disemma Horsfieldii* MIQ., Fl. Ind. bat. I, 1 (1858) p. 700.

O.-Java, Banjuwangie, Bomo (TEYSMANN, bl., Hb. L.-B.).

Madûra (HORSFIELD, bl., Hb. L.-B.).

Balie (? , bl., Hb. L.-B.).

Flores, Bari-bai (WEBER, bl., Hb. L.-B.).

N.-Luzon, Benguet, Baguio (ELMER no. 8985, bl. im März 1907, Hb. L.-B.).

Var. *Elbertiana* m.. — *Nectaria* 2 ad petiolum 1—3 mm a lamina remota. Lamina semper emarginata, subtus laxius et brevius pubescens. Flores paulo minores, calyce extus subglabrato. Ovarium ut in forma typica cinereo-villosum.

SO.-Celebes, Ins. Kabaena O., Eempuhuh, Landschaft Baloh, 0—200 m (ELBERT no. 3259, bl. u. fr. am 26. X. 1909, Hb. Senckenb., L.-B. usw.).

Passiflora moluccana REINW.! in Bl., Bijdr. 15 (1826) p. 938 et l. c. (1835) p. 169 t. 51. — *P. timoriana* SPAN.! in Linnaea XV (1841) p. 207. — *Disemma moluccana* et *timoriana* MIQ. l. c. p. 699 et 700. — *Nectaria* 2 ad petiolum 3—8 mm a lamina remota. Laminae facies inferior calycis que exterior subglabratae. Ovarium glabrum.

Molukken, Ternate¹⁾, Harukuh (REINWARDT no. 1435, bl. im

¹⁾ In den Zahlwörtern ri-moi = 1, rom-di-di = 2, yagi-moi = 10, ratu-moi = 100, ribú-mói = 1000 zeigt das Ternatanische grosse Übereinstimmung mit afrikanischen Bantuh- und hinterindischen Mon-Khmer-sprachen, auch ein Anzeichen dafür, dass die Papúas und die Neger sich aus Südostasien nach zweierlei Richtungen hin verbreitet haben und in den dazwischen liegenden Gebieten durch nachströmende Malaien und Arier verdrängt wurden. Deutliche Übereinstimmungen

Juli 1821, Hb. L.-B.); Buruh (DE VRIESE et TEYSMANN 1859—60, bl., Hb. L.-B.); Ambon (ROBINSON Juli—Nov. 1913 no. 1659, fr., Hb. L.-B.); Seran, Amahey (TREUB 1893, bl., Hb. L.-B.).

Timor (SPANOGHE bl. und FORBES 1882—3 no. 3792, bl., Hb. L.-B.).

Disemma? nov. spec. MŪ. l. c. p. 701 scheint zu *P. edulis* SIMS zu gehören.

mit Bantuh-sprachen finden sich auch sonst in Malaiopolynesian und Nachbargebieten. Man vgl. z. B. hochd. zehn, ndl. tien, got. taf-hun, lat. de-kem; Maorisch te-kau, Bantuh di-li-kumi, Hausa goma, Nikobarisch som, Formosa kŭma, Hawaii und Marquesas umi, Tahiti (Mischvolk von Malaien und Negern) kŭmi „10 Faden“. Da 5 im Semitischen *ḡamis* ist, so ist es recht wohl möglich, dass di-kumi „(die Finger) zwei(er) Hände“ bedeutet, gleichwie mal. lima „5“ ursprünglich, wie nach Dr. TH. HERZOG bei den Quichuas von Bolivien noch jetzt, „Hand“ bedeutete; auch daj. lengä „Hand, Arm“, sund. löngön, Viti-inseln linga, Maorisch ringa „Hand“, aber Maorisch rima, indochin. lingá, tibet. lnga „5“. Vgl. dazu S. 34 Anm. meiner Linaceen-arbeit (4. Julmonds 1921) und ALFR. TROMBETTI, L'unità d'origine del linguaggio (Bologna 1905) -S. 96. Auch das *ke da „1“* der Salomoninsel Anuda kommt in Bantuh-sprachen vor, aber eta, keha auf anderen Salomoninseln lassen vermuten, dass das k nur Anlaut ist; und dass diese Worte eins sind mit schwed. ett, mal. sätuh, skr. éka, Zend aēva, auf Ponape (Ostkarolinen) ät und äo, auf Pinge-lap (Ostkarolinen) äok. — Lap auf Ponape, e-lap auf den Marschallsinseln bedeutet gross (er-haben, -hoben); vgl. dazu gr. ἔ-λαφ-ος, ἔ-λίφ-ας, λύφ-ος, λαμβ-άνειν „aufnehmen“, skr. dur-laban „schwer zu nehmen“, mal. de-lápan „zwei genommen“ (von 10), sund. sa-lápan „eins genommen“ (von 10), lat. lev-are, germ. luv-en, lüpf-en, Luf-t, ndl. luch-t, Laub(e) „die, das Erhobene“, engl. lif-t usw.. Dazu gleichsinnig aus einer anderen Wz. ar-, er-, ir-, or-, ur- „erheben“ Aar, ἀε(ρ)-τός, ar(i) „Feuer, Sonne“, z. B. auf den Palauinseln k-arr „Feuer“ (davon angl. ge-ár, engl. ye-ar „Sonnenlauf, -jahr“, zu gr. εἶμι, skr. yá-mi „gehen“; ho-rnus dürfte jedoch zu lat. ver, gr. (F)ίαρ gehören), Er-de (aar-de, Ir-tha, jor-d), ἀόρ-τα, ἀήρ, ar-a „Erhöhung, Klippe, Denkmal, Altar“, alt-ar-ia „Hochaltar“, ar-ista „Granne“, alles dieses eigentlich „der, die Erhobene“, ferner or-lor „erstehen“, ar-are „pflügen, die Erde aufwerfen“, der gr. Kriegsgott Ar-es (davon bair.-oesterr. Erin-, Erich-, Er-tag „Dienstag“), Ir-min = Her-mes = Ahri-man „der sich erhebende Sturm“ und die wohl durch Verfeinerung aus der Irmin-sül entstandenen Hermensäulen. Schliesslich aus einer sinnverwandten dritten Wurzel im Zweiströmeland und Ägypten arab. tell, tel, auf Ponape tol, Marschallsinseln doll, siam. doí „Erhobenes, Hügel“, ndl. tillen, lat. tollere „erheben“, ndl. tol = hochd. Zoll, gr. τελλεῖον „Zollhaus“, τελαμών „Träger“, τ(α)λάω lat. tol-erare „ertragen“, lat. tolleno „Schwebebalken“, tol-utum „die Beine hebend, im Trab“, toles (aus dem Kelt.) „Kropf“, tálus „Knöchel“, tellus „fruchttragende Erde“. — Sehr auffallend ist auch die Übereinstimmung von 10 in Bari puök, Wolof fuk, Susu fŭ, Barea le-fek und li-fúk, baskisch buk-a mit 100 auf Ponape und Pingelap ä-buki, den Marschallsinseln (d)ji-buki, Ulithi bei Yap (Westkarolinen) se-buk-it, Thruk (mittl. Karolinen) i-búk-ä, Kussaie (Ostkarol.) sié-fok. Vgl. dazu auch TROMBETTI a. a. O. S. 29, 30, 90—93 u. 97. Nach S. 97 bedeutet das Wort „finire, terminare“, also vielleicht „Aeusserstes, Höhepunkt“; vgl. dazu mal. buk-it „Hügel“, daj. búk „Haarschopf“, ind. púccha „Schwanz“.

Adenia FORSK.**Sect. I. Blepharantes WIGHT et ARN.**

Adenia palmata ENGL. in Bot. Jahrb. XIV (1892) p. 375. — *Modecca palmata* LAM.; TRIMEN, Fl. Ceyl. II (1894) p. 241. — *Granadilla Hondala* GAERTN., De fruct. II (1791) p. 480 t. 180 fig. 10; HALLIER f. in Rec. trav. bot. Néerl. XV, 1 (seors. impr. 11. IX. 1918) p. 62.

Zeylon (no. 183, Hb. L.-B. — „*wal hondelle*”).

Vorderindien (Herb. WIGHT no. 1155, fr., Hb. L.-B.).

Blätter unterseits dicht rostbraun punktiert, zwischen den 3 Hauptnerven mit 2 grossen augenförmigen Drüsen.

Adenia trilobata ENGL. l. c. p. 375; KING, Materials, l. c. p. 52.

Assam (MASTERS, fr., Hb. L.-B.) (G. MANN, bl. im Mai 1893, Hb. L.-B.); Khasia h-berge, 0—4000 ped. (HOOK. f. et THOMSON, bl., Hb. L.-B.).

Verbr.: Nach KING auch in Burmah und auf den Andamanen. Blattdrüsen wie bei voriger.

Sect. II. Microblepharis WIGHT et ARN.

Adenia heterophylla (BL.) KOORDERS, Exkurs.-fl. Java II (1912) p. 637.

Java, „in montosis Gedeh” (BLUME, fr., Hb. L.-B. — Sund.: „*Patok manok*” = Hahnensporn); das Blatt einer schönen, 3-klappigen, karminroten Kapsel mit vielen weissen Körnern, die der Kapokjunge bei Buitenzorg gefunden, Frucht in Liquor (KUHLE u. VAN HASSELT, fr., Hb. L.-B.); Tjampea bei Buitenzorg (BAKHUIZEN no. 1364, bl. am 4. V. 1919, Hb. L.-B.). Hierher auch noch eines der 2 an verschiedenen Orten gesammelten Belegstücke ZOLLINGER no. 3998 im Hb. L.-B..

Die beiden Blattdrüsen unscheinbar.

Adenia vespertilio sp. n. — Sicut *A. cordifolia* ENGL. haptorium disciformium ope truncos arborum ascendens. Ramuli caesii. Folia breviter petiolata, alia obovata acuminata, alia hastato-triloba, sed pleraque *Dischidiarum* more arborum cortici appressa, transverse semilunato-triloba, peltata, lobis 2 lateralibus longis divaricatis \pm procurvis corniformibus, terminali minuto, omnibus acutis integerrimis, membranacea, opaca, supra sordide viridia, subtus pallidiora, glaucescenti-viridia, basi biauriculata, auriculis subtus glandula magna orbiculari instructis. Nervi in utroque lobo laterali bini, quorum inferior brevior margini approximatus

est, alter totum lobum usque ad apicem percurrit. Nervi tertiarum transversim, remoti, arcubus marginalibus inter se conjuncti. Venae laxae reticulatae. Flores et fructus desunt.

Petiolus 7—10 mm longus. Lamina 9,5—12 cm lata, secus costam cum lobo intermedio ca. 1 cm longo ca. 3 cm longa. Auriculae ca. 2 mm diametro.

O.-Sumatra, Asahan, Kampong Silau me-radjah (BARTLETT u. LA RUE no. 455, steril am 10. XI. 1918, Hb. L.-B. — Indig. „Andor loting“).

Borneo (Exped. NIEUWENHUIS 1896—7, JAHERI no. 132, Hb. Bog. u. L.-B.).

Ein zu einer verwandten oder zur selben Art gehörendes, aber nur sehr unvollständig von KORTHALS am Dusun in SO.-Borneo gesammeltes Belegstück im Hb. L.-B. hat viel kleinere Blätter, ohne Öhrchen und Drüsen, und an den unteren Blättern ist der Mittelappen ebenso lang wie die Seitenlappen. An vollständigeren Belegstücken wird sich vielleicht herausstellen, dass diese Art nur die an Baumstämmen emporkriechenden Zweige der vorigen darstellt.

Adenia nicobarica (KURZ) KING l. c. p. 52.

Malaya (MAINGAY Kew distr. 1871 no. 670, mit Samen, Hb. L.-B.); Perak (SCORTECHINI no. 633, steril, Hb. L.-B.).

Sumatra (KORTHALS no. 682 ex p., steril, Hb. L.-B. — Die hier viel breiteren Blätter haben wohl tiefer am Zweige gestanden).

Adenia populifolia ENGL. l. c. p. 376. — *Modecca populifolia* ZIPP. ms.; BL. l. c. (1835) p. 168 t. 50.

Sumbawa, Batuh Lanteh (ALB. COLFS no. 189, steril im Okt. 1879, Hb. L.-B.); Sultanat Bimah W., Tuntuh, 75—250 m (ELBERT no. 3546, bl. am 3. Julmonds 1909, Hb. Senckenb., Bog., L.-B.); Sultanat Dompoh, Kempong an der Saleh-bay, 10—60 m (ELBERT no. 3969, bl. am 23. Julmonds 1909, Hb. Senck., Bog., L.-B.); ebendort 20—100 m (ELBERT no. 4012, bl. am 26. Julmonds 1909, Hb. Senck.).

Timor (ZIPPELIUS no. 33a, fr., Hb. L.-B.).

Wetar, Ilmedo an der Südküste, 0—50 m (ELBERT no. 4691, bl. am 12. Lenzings 1910, Hb. Senck., Bog., L.-B. — Kelch 5-, seltener 4-lappig).

Adenia cardiophylla (MAST.) ENGL. l. c. p. 376; KING l. c. p. 53 quoad specim. khas. bengal. et himal. tantum.

Khasiah-berge, 3—4000 Fuss (HOOK. f. et THOMSON no. 6, bl., Hb. L.-B.).

Blatt mit regelmässig leitersprossenartigen, unterseits stark hervortretenden Quernerven, am Rande mit kallösen Zähnen. An

den beiden Belegstücken des Hb. L.-B. von den Andamanen fehlen die Zähnen; die Quernerven treten nur wenig hervor, sind weiter von einander entfernt und nicht so regelmässig leitersprossenartig. Sie gehören zu einer anderen Art. Ferner gehören in diese Verwandtschaft ELMER no. 10091 von Negros (durchaus verschieden von der gleich benannten RAMOS no. 11068 von Cebu) und eine Hanf liefernde von KEULEMANS auf dem Prinseneiland gesammelte Pflanze. An dem Belegstück von den Khasiahbergen sind die Blütenstiele am Grunde stark zurückgebrochen, sodass die Pflanze zugleich Ranken- und Hakenklimmer ist.

Adenia sumbawana sp. n. — Foliorum lamina membranacea, acuminata, basi cuneatim ad glandulas 2 magnas discoideas protracta, superiorum ovata, inferiorum subcordata, integerrima, margine anguste revoluta, subtus exsiccando livescens. Nervi laterales 4 Melastomacearum more per paria prope basin laminae approximati, valde procurvi, ceteri magis remoti, altiores. Nervi tertiarum irregulariter subclathrati, sicut venae dense reticulatae subtus prominuli, tenues. Capsula stipitata, fusiformis, valvis 3 testaceis, modice crassis, extus fuscis nitidulis, intus caesiis. Semina oblique lentiformia, basi et margine altero radiatim, ceterum irregulariter scrobiculata, fusca.

Folii lamina 10—15 cm longa, 6,5—11 cm lata. Capsula cum stipite 1 cm longo 5,5—8 cm longa. Semen 8,5 mm longum, 7 mm latum.

Sumbawa (A. COLFS no. 262, fr. im Nov. 1879, Hb. L.-B.).

Adenia diversifolia sp. n. — Ramuli pallide lutei, opaci, teretes. Folia mediocriter petiolata, membranacea, supra exsiccando fuscescentia, subtus glaucoviridia, alia ovata acuta 3—5-nervia, alia pandurata usque manifeste triloba quintuplinervia lobis acutis, omnia subtus dense prominule pallide reticulato-venosa, basi in auriculas 2 subtus glandula magna disciformi instructas protracta, nervis tertiarum divaricatis irregulariter subclathratis subtus prominulis. Cymae inferiores longe pedunculatae et cirrhiferae, superiores breviter pedunculatae et inermes. Flores anguste urceoliformes inferne paulo contracti.

Ramuli 2—3 mm crassi. Petiolus 1—2 cm longus. Lamina 3—7 cm longa, 2—4,5 cm lata, lobis lateralibus usque 1,5 cm, intermedio 2,5 cm longis. Pedunculi inferiores usque 4 cm, superiores 3—5 mm longi. Flores 9 mm longi.

Celebes, in Maisfeldern bei Gorontalo (FORSTEN, bl. am 29. IX. 1840, Hb. L.-B.).

Von der folgenden weicht diese Art u. A. ab durch nicht so stark

von der Blattspreite abgegliederte Öhrchen, durch die Nervatur und die Blattform, durch letztere auch von *A. celebica* KOORD.

Adenia cordifolia ENGL. l. c. p. 376. — *A. populifolia* var. *pentamera* KING l. c. p. 54. — *Modecca cordifolia* BL.! ll. cc. (1826) p. 959, (1835) p. 167 t. 49.

Perak, dense jungle, clinging to shrubs, 300 to 600 ft. alt. (Dr. KING's collector no. 7963, fr. im Ernting 1885, Hb. L.-B. — „A slender creeper 15 to 20 ft. long. Leaves light green. Fruit six-cornered, very glossy green speckled with white 2–3 in. long by 1 to 1½ inches diameter“).

Sumatra (KORTHALS, bl., Hb. L.-B.).

W.-Java (HALLIER f. no. 116, Hb. Bog.); Salak (BLUME, ♂ Blüten im Mai, Hb. L.-B. — Sund. „Aroy¹⁾ bilimbi“); Buitenzorg (BOERLAGE, steril am 19. XII. 1888, Hb. L.-B.); Bantam (KUHLE u. VAN HASSELT, steril, Hb. L.-B.).

SO.-Borneo, am Teweh-fluss (KORTHALS, fr., Hb. L.-B.); Dûson (KORTHALS, fr., Hb. L.-B.).

Mindanao, Bezirk Zamboanga (MERRILL no. 8129, bl. Nov.—Dez. 1914, Hb. L.-B.).

Adenia Wightiana (WALL.) ENGL. l. c. p. 376.

Vorderindien (Herb. WIGHT no. 1155, steril, Hb. L.-B.).

Verbr.: Zeylon.

Adenia obtusa ENGL. l. c. p. 376 (nomen in Ind. Kew. omis- sum). — *Modecca obtusa* BL.! ll. cc. (1826) p. 959, (1835) p. 166 t. 48.

W.-Java, Salak (BLUME, fr. im Jan., Hb. L.-B. — Sund. „Pátok mânok“); Tji-bidung „Schwarzfluss“ (no. 93, bl., Hb. L.-B. — Sund. „Harang laki; buwat tjutji kapala“ = Kopfwaschmittel); Buitenzorg (BOERLAGE, bl. am 1. II. 1889, Hb. L.-B.).

Ist der *A. cordifolia* nahe verwandt.

Adenia acuminata KOORDERS l. c. p. 637; KING l. c. p. 55 ex p. tantum. — *Modecca acuminata* BL.! l. c. (1826) p. 960.

Sumatra (KORTHALS no. 682b ex p., steril, Hb. L.-B.).

1) Dem sundan. arōj „Kletter-, Überpflanze“ entspricht bei den Maoris auf Neuseeland sprachlich a-ruhe „fern-root“ und im Javan. sprachlich und begrifflich rajudan, denn das a ist offenbar nur Anlaut, wie auch in den sundan. Lehnworten i-stal „Stall“, e-tèh „Thee“, in sund. a-wèwè „weib(lich)“, auf Luzon tagal. u. bikolsch babay, auf Thruk (mittl. Karolinen) fāfi, auf Sumbawa kolon. pawai, maorisch wahi-ne, madag. vavi, holst. wief, ndl. wijf, engl. wife, hochd. Weib, nordamer. indian. sq-waw; vgl. dazu KLUGE a. a. O. S. 485 und TROMBETTI a. a. O. S. 179 u. 180. Bürung (Vogel) ārûai ist jedoch auf Borneo die schallnachahmende Bezeichnung für den Argusphasan und auch mit ἄργος „schimmernd, weiss“ sowie mit dem durch Hera als hundertäugiger Argus an den Sternenhimmel versetzten Pfauen nicht sprachlich verwandt.

W.-Java, „ad montem Salak” (BLUME no. 598, bl., Hb. L.-B. — Sund. „*Aroy pátok mânok*”); Sudie mânuk (KUHLE u. VAN HASSELT, steril im August, Hb. L.-B. — Sund. „*Patok manok*; rankend; 2 species.” Letzteres ist richtig; denn die lose beigefügte mit dem Stiel über 13 cm lange Kapsel gehört nicht hierher, sondern vermutlich zu *A. heterophylla*).

Adenia pandurata sp. n. — *Momordica* sp. A. PULLE! in Nova Guinea VIII, 2 (1910) p. 405. — *Caules* crassi, angulosi, in sicco straminei. *Folii* sat longe petiolati lamina magna, tenuiter membranacea, pallide lutescenti-viridis, subcordato-ovata, pandurato-subtriloba, breviter cuspidata, secus petiolum in auriculas subtus glandula instructas producta, subtus paulo intra sinum lateralem utrumque in nervorum axilla glandulam gerens, inter nervos principales tenuiter densiuscule irregulariter subtus prominule clathrato-nervosa et dense reticulato-venosa; nervi laterales utrinsecus 4, quorum infimus paulo, sequentes valde procurvi, secundus infimo approximatus, ceteri 2 magis remoti. *Pedunculi* longi. *Capsula* magna, longe stipitata, ovoideo-fusiformis (?), trivalvis, valvis sat crassis, sed tamen exsiccando involutis, extus fuscis nitidulis, intus opace cinnamomeis. *Semina* oblongo-lentiformia, fusca, grosse scrobiculata.

Folii petiolus ca. 3,5 cm longus, lamina cum cuspidate 7—8 mm longo 11—13 cm longa, ca. 7,5 cm lata. *Pedunculi* 7—10 cm longi. *Capsulae* stipes 1,5—2 cm longus, valvae 7—8 cm longae. *Semina* 7—8 mm longa, 6 mm lata.

SW.-Neuguinea, „an der Südküste bei Dorf Gelieb in Sago-pflanzungen” (B. BRANDERHORST no. 161, fr. am 20. X. 1907, Hb. L.-B.).

Adenia macrophylla KOORDERS l. c. p. 637. — *Modecca macrophylla* BL.! l. c. (1826) p. 959.

Sumatra (KORTHALS no. 682 ex p., bl. u. fr., Hb. L.-B.).

W.-Java, Salak (BLUME, bl. im Aug., Hb. L.-B. — Sund. „*Aroy ki-koneng*”¹⁾, d. i. Gelbholzklimmer); Gunung Pârang (BLUME no. 1359, bl. im Aug., Hb. L.-B.); Badjogol, in die Bäume kletternd (KUHLE u. VAN HASSELT, fr. im Januar, Hb. L.-B. — Sund. „*Pâgin tûan*; das Blatt wird gerieben gegen Leibscherzen angewandt”); in gelichtetem Walde bei Depok zwischen Batavia und Buitenzorg

¹⁾ Sprachverwandt mit Honig, ndl. honing, ahd. honag, honang, ferner mit κρηκος „Saflor”, κρηκος, κρηκος „gelblich”, altind. kánaka und Aino-sprache konkáni „Gold”, siam. ganjik u. chines. hoang „gelb”. Vgl. KLUGE a. a. O. S. 210 und TROMBETTI a. a. O. S. 193.

(HALLIER f., bl. am 1. IX. 1896, Hb. L.-B.. — SUGANDIREDJA no. 302, bl. am 28. V. 1900, Hb. L.-B.. — 93 m ü. M.: BACKER no. 2223, bl. ? 1917, Hb. L.-B.. — NENGENG, fr. im Okt. 1918, Hb. L.-B.); Tji-beber Tji-dadap (BACKHUIZEN no. 2047, bl. u. fr. am 29. VIII. 1916, Hb. L.-B.).

Bei einem der Belegstücke vom Salak liegt ein zweiter Zettel mit dem sundan. Namen „*Aroy gúntang*“ und etwas abweichende Zweige, die vermutlich von einem anderen Fundorte stammen.

Adenia borneensis sp. n.. — *Planta* variabilis, a praecedente imprimis diversa venarum rete multo densiore et distinctiore, capsulis globosis plerumque multo majoribus, valvis plerumque multo crassioribus haud involutis, seminibus majoribus minus profunde scrobiculatis, a sequente praesertim foliis raro subquintuplinerviis plerumque conspicue pinninerviis densius sed minus conspicue subclathrato-nervosis, capsulis globosis, valvis plerumque crassioribus. Ramuli opaci, straminei vel fuscescentes. Folia mediocriter petiolata, locis umbrosis membranacea, apricis coriacea, sublanceolato-elliptica, acuminata, basi breviter in petiolum producta et subtus utrinque glandula elongata bullata instructa, integerrima vel obscure crenata, in crenatura quavis callo nigro ocellata, vel subpandurata, intra sinum utrumque subtus nectario atrofusco ocellata, margine revoluto, pallide viridia vel in sicco lutescentia, pinninervia, nervis lateralibus utrinsecus plerumque 3 procurvo-ascendentibus utrinque prominentibus, nervis tertiariis numerosis transversis subclathratis *Indoroucherae* aliarumque Linacearum more cum venis internervia transverse elongata formantibus utrinque prominulis. Pedunculi varia longitudine, ad cymae basin cirrhiferi. Capsulae magnae, globosae, valvis crassis testaceis, extus sordide luteis, intus reticulato-nervosis nunc caesiis nunc cinnamomeis. Semina lenticularia, scrobiculata, margine *Ammonitum* more radiatim clathrato-costata. Cetera fere ut in spec. affinibus.

Ramuli 2–4 mm crassi. Foli petiolus 1–2 cm longus, lamina cum cuspidate 3–5 mm longo 8–16 cm longa, 4–9 cm lata. Capsulae stipes 1–1,5 cm longus, valvae 4,5–5 cm longae, usque 2 mm crassae. Semina 7,5 mm lata, 8,5 mm longa.

W.-Borneo (JAHERI, mit jungen Fr. 1893, Hb. Bog.); Kapûas (TEYSMANN no. 8529, bl., Hb. Bog. u. L.-B.) (ders. no. 8527, fr., Hb. Bog. u. L.-B.); Rankenkletterer am Ufer des Kapûas oberhalb Súkah lánting (HALLIER f. no. B 103, fr. am 28. IX. 1893, Hb. Bog. u. L.-B.. — „Fr. grün; *Géndang bâung*“); ebendort (HALLIER f. no. B 105, mit keulenförmigen Blütengallen am 28. IX. 1893, Hb.

Bog. — „*Akar* (= Kletterpflanze) *ólouu-ólouu*“); ebendort (HALLIER f. no. B 136, mit Fr. und Blütengallen am 28. IX. 1893, Hb. Bog. u. L.-B. — „*Géndang báung*“); Kapuas, Berg Biang (TEYSMANN no. 8528, fr., Hb. Bog. u. L.-B.); einmal gefunden im Ladangestrüpp zwischen dem Lámin der Désah-dajaken und dem Aufstieg zum Berge K(e)lamm (HALLIER f. no. B. 2505, fr. am 13. II. 1894, Hb. Bog. — „Fr. hellgrün, am Grunde dunkelgrün gesprenkelt. Daj. *Akar ämpärká*“); eine Pflanze im Bambusgebüsch zwischen Súngai (Fluss) und Gúnung (Berg) K(e)nèpaí (HALLIER f. no. B. 1892, mit jungen Blütenständen am 7. I. 1894, Hb. Bog. u. L.-B.); Müllergebirge, Rankenklimmer aus dem jungen Holz am Aufstieg zum Liang gágang (HALLIER f. no. B. 2733, steril, aber mit Ranken am 14. III. 1894, Hb. Bog. u. L.-B. — „Blätter oberseits glänzend dunkelgrün mit gelbgrünen Mittel- und Fiedernerven, unterseits glänzend hellgrün, mit gelblichen Mittel- und Fiedernerven und dunklerem Adernetz. Aus abgeschnittenen Stammstücken dieser und anderer Lianen, z. B. *Akar kelait* = *Uncaria*, trinken die Dajaken das reichlich am unteren Ende aus den Gefässen mit Luftblasen vermengt herausströmende Wasser.¹⁾ Hört der Strom auf, so wird das obere Ende abgeschnitten und so mehrmals hinter einander. *Akar* (Kletterpflanze) *tèmpärká* (Huhn) der Sühaitdajaken“); bei Sànggouw am Tanggie, einem rechten Seitenflusse des grossen Sambasstromes, im Ládangestrüpp hinter der Pfefferpflanze

¹⁾ Niederd. u. engl. Water, hethit. watar, dazu waschen, Otter „Wassertier“, der Fluss Oder?, Uthlande „Inselwelt“ in Schleswig, engl. wet, hochd. Watt, waten, Weed „Pferdeschwemme“, lat. vad-ere, vad-um. Zu Wasser, *ἕδωρ* mit n- statt r-Ableitung got. watō (Gen. watin-s) und ind. udán (vgl. KLÜGER, Etymol. Wörterb. deutsch. Spr., 9. Aufl., 1921, S. 334, 483 u. 484), vielleicht auch sundan. húdjan, auf den Marshallinseln wut, mal. údjan, tagalisch úlan, auf den Palau-inseln k-ull, bikolsch (Südluzon) uran, biman. (Sumbawa) ura, bei den Maoris ua „Regen“, auf Yap rann, den Marshallinseln dren und bei den Maoris wai „Wasser“. Letzteres und wut vermutlich nicht malaiisch-polynesischen, d. h. v o rindogermanischen, sondern arischen Ursprungs. Denn die bis über 2 m grossen Maoris (von mar „weiss, glänzend, berühmt“?) dürften kaum reine Polynesier sein. Auch manche Bewohner von Yap (z. B. der schlanke, schmalnasige Häuptling RUEPUNG, den ich 1903 sah, der mich damals mit dem Titel „mein Bruder“ beehrte und meine Besuchskarte als Heiligtum an der Wand seiner Hütte befestigte) und den Marshallinseln haben arischen Gesichtsschnitt und es sind allerhand rassisch-körperliche und sprachliche Anzeichen dafür vorhanden, dass Völkerwellen der Arier, nachdem diese gleich den schlichthaarigen Ainos, Australnegern und Mongolen allmählich aus Malaien entstanden sind, nicht nur nach den Mittelmeerlandern und über West- und Südasiens, Sumatra, Java, Sumbawa usw. bis nach den Molukken, sondern auch bis nach den Karolinen, Marshalls- und Hawaii-inseln zurückgeströmt, ja selbst bis nach Westamerika gelangt sind.

zung des Herrn GIJSBERTS (HALLIER f. no. B. 765, bl. am 27. X. 1893, Hb. Bog. u. L.-B. — „Blüten gelbgrün.“ — Besonders zierliche Form! Ob zur var. *microcarpa* gehörend?).

O.-Borneo, Súngai Blúuh (Exped. NIEUWENHUIS 1896—97, JAHERI no. 1307, mit jungen Fr., Hb. Bog.); ebendort (JAHERI no. 1059, bl., Hb. Bog. u. L.-B.); Liane auf Lehmboden des Uferurwaldes oberhalb Wai (RUTTEN no. 181, bl. am 25. VI. 1911, Hb. Ultraj. — „Blüte grüngelb; Staubblätter hellgelb“); Liane auf Lehmboden des Urwaldes am Ufer des Sungai Bungalun, etwa 25 m ü. M. (RUTTEN no. 777, bl. am 25. XI. 1912, Hb. Ultraj. — „Blätter grün; Blüte gelb“); Súngai búlang (Exp. NIEUWENHUIS 1898—99, AMDJAH no. IV 116, fr. am 28. X. 1898, Hb. Bog. u. L.-B.); Tépoh tèring (Exped. NIEUWENHUIS 1896—97, JAHERI no. 1728, fr., Hb. Bog.); Búkit úluh¹⁾ sèbúkuh (AMDJAH no. 473, fr. am

¹⁾ Uluh = Kopf des Stromgebietes, Quellgebiet; davon die Dajak uluh ajer am oberen Mandaistrome in Mittelborneo. Trotz des r scheint mal. ajer „Wasser“ nicht zu Wáter, *ῥδωρ* zu gehören, sondern zu maorisch áwa „Fluss“, kolones. u. biman. (Sumbawa) ôi „Wasser“, lat. aqua, Aachen, germ. Ache, (Wanger-joog, (Ober- und Nieder-)ohe in der Lüneburger Heide, (Hengel-)o „Angel-aeue“ in Ostniederland, Aue, ndl. Bat-, Bet-uwe „Nutz-aeue“ = lat. Pat-abus, Pat-avia = Pass-au, Vel-uwe, Ei(-land, -dächse; in Leiden heissen die im Sommer unterm Rasen der „Auen“ verborgenen Salam-ander „Heil-männchen“, die schon bei den alten Griechen zu Heil- und Zauberzwecken „gerieben“ wurden, A-das = hochd. Auen-dachs, vielleicht wegen der kurzen krummen Beine; thür. Ee-dachsen „Ei-dächsen, Molche“, aber in Twenthe und Gronau für „Ei-dächse“ häver-tas-che, häver-tässe „Hübel-zause“, entspr. norweg. hauga-tys-ja „Hügel-zause, Hexe“), nordisch ð, kelt. apa (vgl. KLUZE a. a. O. S. 1, 7 und 25), auf den Palau-inseln c-ok-all, zu Ach-eron, Ach-aer und zu den Namen der Wassergötter und -geister Ok-eanos, Óg-er = Ág-ir, Og-yges, König Og zu Basan, kelt. Tir na n'Og, Ag-og, Ag-ag. Zu uluh gehört sundan. húluh „Kopf“, vielleicht auch ol „Mann“ auf Ponape (Ostkarolinen) und das altfries. holle des vielleicht einen ursprünglichen echten Kern enthaltenden Oera Linda Bók auf S. 192 von Dr. OTTEMA's 2. Ausgabe (Leeuwarden 1876), Mehrz. holum auf S. 152, letzteres aber wohl im Sinne von Hirn-hülle (vgl. hirni-réba oben auf S. 4 Anm.), entsprechend dem ndl. hul, lat. cu-cull-a „Kappe“, ndl. heul „Mohn-kopf, Hülle“, heul-en „unter einer Decke stecken? zu einander halten“, also zu hehl-en, ndl. s-chuil-en „sich verborgen halten“, cel-are, Kell-er, Hall-e, Höll-e = anord. HÆL = hebr. Scheol, SAUL (oder dieses zu hell-ing „Abhang“?), Zell-e, col-umba, Kel-ch, Hollun-der = huil-to-ter, slav. kal-ina „Höhlenbaum“ (wegen der hohlen Zweige), Hel-m als Kopfbedeckung (dagegen Helm „Dünengras“ zu cul-mus, cal-amus, cul-men, coll-is, engl. hill, ex-cell-ere, coll-um, Hals, Holm, hell-en, Hal-de, hol-d, Hul-d usw.), mal. kúl-it, auf Ponape kill-ing „Haut“, auf den Marshallsinseln kil „Schale“ gehörend. Schale, ndl. s-chil, s-chel-en und ver-s-chill-en, preuss.-schles. s-chil-ge-mal „verschiedene Male“, Scholle, Schilling (= serratus?), Schöllkraut ahd. scëlla-wurz „Spaltblatt“ und σ-κίλλ-α „Zwiebelpflanze“ gehören jedoch zur Wz. s-kell „spalten“.

5. IX. 1912, Hb. Bog. u. L.-B.); ebendort (AMDJAH no. 487, bl. am 5. IX. 1912, Hb. Bog. u. L.-B.); Súngai tikung, ± 17 bis ± 50 m ü. M. (AMDJAH no. 891, fr. im Nov. 1912, Hb. Bog. u. L.-B.); Gûnung Pembliangan, ± 100 m ü. M. (AMDJAH no. 881 u. 901, bl. im Nov. 1912, Hb. Bog. u. L.-B.).

SO.-Borneo, Martapura¹⁾ (KORTHALS, bl., Hb. L.-B.); Tandjong petong (KORTHALS, bl., Hb. L.-B.); Dûson-gebiet, Rantau mântálat (KORTHALS, fr., Hb. L.-B.); Hayup (HUB. WINKLER no. 2184, bl. am 27. V. 1908, Hb. L.-B.); Selissai (derselbe no. 3161, bl. am 9. VIII. 1908, Hb. L.-B.).

Var. *microcarpa* m. — *Planta* consueto paulum gracilior. Capsulae stipes 10—15 mm longus, valvae 2,3—3 cm tantum longae, 1—1,5 cm latae, 1 mm crassae, extus luteae, intus caesiae. Semina non suppetebant.

W.-Borneo (G. H. DE VRIESE u. J. E. TEYSMANN, fr. 1859—60, Hb. L.-B.) (DE VRIESE no. 43, fr., Hb. Bog. u. L.-B.).

Adenia quintuplinervia m. — *Modecca quintuplinervia* MIQ.! Fl. Ind. Bat. I, 1 (1858) p. 1093 et Suppl. I (1860) p. 132 et 333. — *A. acuminata* KING l. c. p. 55 quoad BECCARI no. 743! et specim. SCORTECH. herb. L.-B.!

Perak (SCORTECHINI, bl., Hb. L.-B.).

Sumatra (TEYSMANN, Hb. L.-B. — KORTHALS, bl. u. fr.; no. 97, bl.; no. 682, bl.; no. 682b mit sterilen Ranken, Hb. L.-B.); Prov. Padang, ad Ajer mantjur c. 360 m s. m. (BECCARI no. 743, bl. im Aug. 1878, Hb. L.-B.); Sibolangit, ± 500 m (J. A. LÖRZING no. 4539, fr. am 18. XII. 1916, Hb. L.-B.).

Verbr.: Nach KING vielleicht Selangor und Malakka.

Von *A. macrophylla* unterscheidet sich diese Art sehr deutlich durch elliptische, plötzlich zugespitzte Blätter, fast immer nur 2 Paar bis in die Blattspitze reichende Seitennerven, zu denen selten ein viel kürzerer fünfter kommt, regelmässig und dicht leitersprossenartige Quernerven, dichteres Adernetz, die länger gestielte Kapsel mit längeren und viel breiteren, viel dickeren, sich nicht seitlich einrollenden, innen nicht graublauen, sondern zimmetroten Klappen, viel grössere Samen mit schwächer hervortretender Skulptur.²⁾

¹⁾ ind.-mal. pura „Stadt“. Zu skr. puru, $\pi\omega\lambda\text{-}\acute{\upsilon}\sigma$, viel, syr. puhro „Mahlzeit“, assyr. puhra „Versammlung“? Also pura eigentlich eine Versammlung von Häusern? Vgl. HALLIER, Linaceae (1921) S. 34 Anm..

²⁾ Dem lat. sculp-ere, scalp-ere entspricht sprachlich hochd. schülfern, ndl. schilf-eren, schelp „Muschel“, wogegen Schilf, ske-léph, ski-laf, ski-luf als Scheit-laub zu deuten ist; vgl. „Schwert-lilie, Schwert-el“, schwed. skid-a, Mehrz.

Adenia smilacina sp. n. — Ramuli fusci, opaci. Folia sat longe petiolata, membranacea, in sicco supra pallide subtus fusce viridia, margine paulo revoluta, integerrima, late ovata, acuminata, basi cuneatim secus petiolum protracta et utrinsecus glandula longa bullata praedita, quintuplinervia, nervis 4 lateralibus extrorsum semipinnatis, inferioribus 2 c. $\frac{3}{4}$ laminae longitudinis adaequantibus, nervis tertiariis transversis regulariter clathratis subtus prominentibus. Capsulae valvae subacutae, tenues, exsiccando involutae, extus sanguineae nitidulae, intus cinnamomeae opacae. Semina oblique lentiformia, margine lateribusque scrobiculato-aculeata.

Ramuli 3—4 mm crassi. Folii petiolus 2—5 cm longus, lamina 8,5—13 cm longa, 4,5—9 cm lata. Capsulae stipes 1 cm longus, valvae 3,5 cm longae, 2 cm latae. Semina 6 mm longa, 5 mm lata.

O.-Borneo, Hügelland, Günung Iabang, ± 200 m ü. M. (AMDJAH no. 379, fr. am 3. VIII. 1912, Hb. Bog. u. L.-B.).

skid-ur „Schneeschuh“, eigentlich (schmales Holz-)scheid; ndl. schaat-s „Schlittschuh“; thür. Scheit-chen „langer Weihnachtskuchen, Stollen“, letzterer aber mit Längsfurche, also vielleicht nicht zu Scheit, sondern gleich ähnlichen Gebäckarten zu (ndl. scheidung, hochd. Scheitel, Schädel) Scheide gehörend und in vorchristlicher Zeit ein Opferkuchen, durch den die Sonnengöttin OS-TARA (siehe oben S. 3 Anm.) durch die Blume um Gewährung von Kindersegen gebeten wurde. Auch am Kopfe der eingekerbten Jakobsleitern, auf deren Kerben man in Borneo die Pfahlbauten der Dajaken erklimmen muss, ist zuweilen das Sinnbild der weiblichen Fruchtbarkeit in scheidchen-, semmel- und franzbrötchen-artiger Übertreibung eingeschnitzt, so z. B. 1894 im Lâmin (Dorfgemeinschaftshause) der Dajak uluh ajer zu Nangah Raun am Oberlaufe des Mandaistromes in Westborneo. — Die indog. Sprachwurzeln s-khit und s-kel-(p) „scheiden, spalten“ sind sehr nahe mit einander verwandt. Vgl. dazu auch oben S. 15 Anm..

Ausgegeben am 7. Oktober 1922.